

Die heutige Gruppierung vorteilhaft zur Lösung der Schwierigkeiten, da der Dreibund ...

Der Regierung nahestehende Blätter teilen mit, das wesentliche Ergebnis der großen Feldzüge sei die Erhaltung Sausfiers im obersten Befehl des Heeres. Dies mache den äusserst bedauerlichen heftigen Bemühungen verschiedener Nebenbuhler um seine Stelle ein Ende, unter denen in letzter Zeit das Wohl des Heeres zu leiden hatte.

General Baratieri meldet aus Massaua: Die Truppen-Abteilungen, die zur Verfolgung des Feindes entsandt waren, haben die letzten Abteilungen desselben auseinander gesprengt. General Arimondi ist in Ambacagi eingetroffen und hat sich mit Ras Sebati vereinigt, der sich mit ihm nach Antalo begeben wird, um dem General Baratieri seine Huldigung darzubringen. Ras Mangascha ist in südwestlicher Richtung geflohen. Ueber den Vormarsch der Truppen aus Schoa ist noch nichts Genaueres bekannt.

Am Congo ist die Lage gegenwärtig ziemlich ernst. Nach neueren Nachrichten soll die Zahl der aufständischen Neger gegen 1000 Mann betragen. Sie veranstalten eine förmliche Jagd auf die belgischen Offiziere Pelzer, Shaw, Volen, Laffant und Cassart. Die drei ersten wurden zu Tode gemartert und furchtbar verstümmelt, Cassart blieb drei Tage nahrunglos im Dicksicht verborgen. Die Lage am Congo ist gefährlich, da man den Verrat der übrigen Negertribunen befürchtet.

Die Gesamtzahl der auf spanischer Seite seit Beginn des Cuba-Feldzuges infolge Krankheit Gestorbenen und in den Gefechten Gefallenen beläuft sich nach amtlichen Angaben auf 185 Offiziere und 1810 Soldaten. (Ob da die am Tropfenheber Verstorbenen mitgezählt sind?)

Nach einer Petersburger Meldung ist die westliche Strecke der sibirischen Eisenbahn bis zum Oskoke fertiggestellt. Es ist dies in der Luftlinie, von Tjumen an gerechnet, eine Strecke von etwa 1950 Kilometer, etwas mehr als der vierte Teil der ganzen Bahn, welche bekanntlich von Orien her, nämlich von Wladimirof aus, ebenfalls schon seit einigen Jahren in Angriff genommen worden ist. Nach einer neuen Meldung aus Petersburg steht die Eröffnung des Bahnverkehrs auf der westlichen Strecke der sibirischen Eisenbahn bis Krasnojarsk noch in diesem Jahre zu erwarten. Krasnojarsk liegt von Tobolsk in der Luftlinie etwa 306 Kilometer entfernt.

Es wird jetzt als wahrscheinlicher betrachtet, daß der Sultan den armenischen Reformplan annimmt. Der in einzelnen Blättern aufgetauchten Nachricht, daß die Verhandlungen über die Reform in Armenien aus dem Zusammenstoß der drei Initiativmächte auf das europäische Konzert übertragen seien, wird eben dorthin verfrachtet, daß über diese Frage nur die Botschafter Englands, Russlands und Frankreichs verhandeln.

Die Bildung eines liberalen Kabinetts in Rumänien ist am Dienstag vollzogen worden. Demeter Sturdza ist Präsident und Minister des Auswärtigen. Das Hauptverdienst des abtretenden Kabinetts Cotorgiu besteht hauptsächlich darin, daß es den endgültigen Anschluß Rumäniens an den Dreibund herbeiführt hat. Da dieses unter Zustimmung aller politischen Kreise Rumäniens geschah, so ist von dem neuen Kabinett keinerlei Wechsel in den auswärtigen Beziehungen zu befürchten.

Bei Ihnen Platz genommen. Sie waren dann im Verlauf des Gesprächs auf ein Bild zu sprechen gekommen, ein Gemälde, das neuerdings Ansehen machte und von welchem Eva eine Kopie besaß. Der Doktor kannte das Bild noch nicht, und Frau Neuhaus hatte, was ja kaum zu umgehen war, den jungen Mann eingeladen, die Kopie in Augenschein zu nehmen. Werner hatte sich auf die Aufforderung stumm verbeugt — ob zustimmend oder ablehnend, war nicht zu entscheiden gewesen. Als in demselben Augenblicke ihre Pflegermutter von einer anderen Dame in Anspruch genommen wurde, hatte Eva, kaum wissend, was sie that, Werner zugeflüstert: „Kommen Sie morgen, ich bitte Sie, meinetwegen!“

Was sie sagen würde, wenn er kam, und sie wußte, er würde kommen, obgleich er bei ihrer Bitte zusammengezuckt war — was sie ihm sagen wollte, sie wußte es nicht.

Ein warmes Rot flutete aber jetzt, als sie daran dachte, über ihr Gesicht, und plötzlich faltete sie, wie ein frommes Kind, die Hände.

Als Eva am andern Morgen nach erauddendem Schlummer erwachte und der gestrige Abend in den Hoffnungen, die er für den heutigen Tag angeregt, vor ihre Seele trat, wollte sich ihr Geldemut nicht stichhaltig erweisen, ebensowenig wie die Hoffnungsfröhlichkeit, die sie noch vor wenigen Stunden befeelt hatte.

In verschwiegener Nacht hatte es Eva ein Leichtes gebüht, die Schranke, die sie von dem Geliebten trennte, zu entfernen; jetzt, als die

Aus Bukarest wird gemeldet, die Polizei sei einem Mörder Stambulow, der sich in Rumänien aufhalte, auf der Spur; es sei der Mazedonier Athanas, der als gefährlicher Agitator unter dem Spitznamen Halu bekannt sei. Auch gegen Zusekischew hätten sich neue Verdachtsmomente ergeben; gegen diesen würde zweifellos die Unterjagung von neuem eingeleitet werden.

Amerika. Von Santiago auf Cuba ist die Drahtnachricht in New York eingetroffen, daß am 2. d. der schon oft von den Spaniern totgesagte Maceo nach fünfständigem heftigen Kampfe die Spanier unter Navarro bei Binareo vollständig schlug. Spanischerseits wurden fünf Offiziere getötet, zehn verwundet und 380 Soldaten getötet und verwundet.

70 deutsche Offiziere, die der Bizkönig von Hankow als Instrukteure der chinesischen Truppen engagiert hat, gaben ihre Entlassung, weil der Bizkönig kontraktbrüchig geworden ist.

Als mit der Besetzung der „türkischen“ Stadt Jabara am persischen Meerbusen ist es nicht. Erstens gehört Jabara dem Sultan von Maskat, geht also die Türken nichts an; zweitens ist Jabara auch gar nicht bombardiert worden. Es handelt sich bei der Meldung wahrscheinlich um ein Vorkommnis vom Ende August, zu welcher Zeit auf der Insel Bahrein Unruhen stattfanden, wobei englische Kriegsschiffe eingriffen.

Dr. v. Bötticher über sein Verhältnis zum Fürsten Bismarck.

Im vergangenen Jahre, kurz nach der Entlassung des Grafen Caprivi, hatte ein Journalist eine Unterredung mit dem Staatssekretär Dr. v. Bötticher. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ teilt nunmehr die damaligen Äußerungen des Herrn v. Bötticher mit; dieselben lauten im wesentlichen also:

Die schwerste Zeit meines Lebens war die, als Fürst Bismarck aus dem Amte schied. Man hat mir vorgeworfen, daß ich an dieser Verabschiedung die Schuld trüge. Sehr zu unrecht! Zu meinem tiefsten Bedauern hat Fürst Bismarck selbst, ich weiß nicht wozu, veranlaßt, die Meinung gefaßt und trotz aller meiner Bemühungen daran festgehalten, daß ich an der Herbeiführung des Abschlusses seiner amtlichen Thätigkeit beteiligt gewesen sei. Das konnte um so weniger der Fall sein, als ich in der frühesten Zeit vier Wochen lang durch einen Fall von Scharlach in meiner Familie an das Haus gebunden war und dem Kaiser nicht einmal für die Verehrung des Schwarzen Adler-Ordens danken konnte. Als ich die Stelle zum Schwarzen Adler-Orden erhalten sollte, schied der Kaiser erst seinen Selbstzug zu mir, um festzustellen, ob auch wirklich schon alles in Ordnung sei. Ich habe im Gegenteile das Mögliche getan, was irgend in meinen Kräften lag, um zu verhindern, was dann freilich unaussprechlich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorstellig geworden, er solle doch dem Andrängen des Reichstages nach Erweiterung des Arbeiterchutzes nachgeben, sei es durch ein umfassendes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war dafür nicht zu haben. Er blieb unerwiderlich bei seiner Meinung, soweit ich ihm auch zuredete, ganz im Gegensatz zu der wohlwollenden Nachgiebigkeit, die er mir gegenüber früher in zahlreichen Fällen an den Tag gelegt. Ich kam ganz ausgezeichnet mit ihm aus, besser als einer meiner Vorgänger, Delbrück und Hofmann, und als die Staatssekretäre im Auswärtigen Amt, mit denen er sich auch nicht immer recht vertrug. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß ich im Reichstag unvorbereitet zu einer eben aufgeworfenen Frage Stellung nehmen mußte, ohne daß ich mich vorher über die Intentionen des Fürsten Bismarck vergewissern konnte. Ich sprach dann so, wie ich vermute, daß es den Ansichten des Fürsten gemäß sei. Fragte ich ihn nach

beendeter Reichstags-Sitzung, wie er über die Sache denke, so zeigte es sich mehrfach, daß eine ganz andere Auffassung vertreten wurde. Immer aber erklärte der Fürst ohne Bismarck, daß es selbstverständlich bei dem, was ich ihm sein Bewenden behalten müsse. Mit dem Fürsten stand Fürst Bismarck anfangs ganz ausgesprochen feindlich. Der Kaiser blühte förmlich auf ihm auf und kannte seine Autorität willig an, wie ich hauptsächlich allezeit gefunden habe, daß der Fürst sachlichen Gründen, die angemessen vorgebracht werden — und auf einen solchen angemessenen Vortrag hat er natürlich als Kaiser eingewilligt. In ausgedehnter Weise zugänglich ist der Kaiser für ein erkenntlich schnelles und bringendes Auffassungsvermögen. Wenn ihm Vortrag hält, so genügen einige Worte, ihn sofort erkennen zu lassen, worauf es ihm ankommt. Das ist ein großer Vorzug. Fürst Bismarck verstand es nun nicht, die Dinge vorzutragen, daß die Vorstellungen bei dem Kaiser Eingang fanden. Der Fürst, der große Autorität bei dem Kaiser genoss, sprach zum Kaiser autoritativ, und so mußte es kommen, daß dem Kaiser dies nicht gerade gefiel, und die Meinung in ihm in den Vordergrund trat, er sei doch nun einmal von Gott an dieser Stelle gestellt, an der er stehe, um nach Gaben und Kräften und nach seiner Auffassung die Regierung zu führen. So kam es, wie kommen mußte: der Kaiser und Fürst Bismarck verstanden sich schließlich nicht mehr. Ich gestalte ich dem Fürsten Bismarck, daß es notwendig sei, dem lebhaften Willen des Kaisers in Sachen des Arbeiterchutzes, was übrigens meinen Ansichten völlig entspricht, zugeben. Es war kurz vor der Kaiserkrönung, daß mir von einem Kollegen berichtet wurde, der Kaiser und Fürst Bismarck hätten eine Sprache miteinander gehabt, die zu einer Verständigung und einem lächelnden Einverständnis geführt hätte. Ich war hochinteressiert darüber, und da der Kaiser sich zum Fürsten Bismarck, um ihn zu fragen, ob er mich nicht falls mit seiner Anwesenheit beehren würde, wollte dem Fürsten Bismarck meine herzliche Verbeugung über das Aussprechen, was ich gehört hatte. Ich fand aber den Fürsten in Laune, und auf meine ersten Worte über die Sache, ob ich denn wirklich glaubte, daß er zu mir in Rede stehenden Maßregeln seine Zustimmung geben würde! Er werde in den Staatsrat kommen — diese Teilnahme des Fürsten an der Reichstags-Sitzung hatte man mir als die Regelung des Arbeiterchutzes hingestellt, nicht um zuzustimmen, sondern um meine gegenstrebende Meinung zu vertreten. Ich sah nach Hause kam, war der Kaiser, der sich freudig hatte, schon da. Der Kaiser war in höchster Stimmung. Auch er erklärte, daß er die dem Fürsten Bismarck zu voller Befriedigung gekommen sei. Ich konnte es nicht überbringen, ihm geradezu zu sagen, daß er sich einem Irrtum bezüglich des Fürsten Bismarck befinde. Ich erwähnte bloß, daß der Kaiser dem Staatsrat kommen würde. Der Kaiser nahm das mit größtem Erstaunen, was der Fürst, meinte er, hätte ihm gesagt, er werde dem Staatsrat fernbleiben. So war das Verhältnis unheilbar geworden, man verstand sich nicht mehr. Was Bismarck zur Erklärung seines Behaltens in der oppositionellen Stellung angeführt wurde, war als eine Zustimmung aufgefaßt worden. Als die Entscheidung getroffen war, brach mich zum Fürsten Bismarck, um mich über die Sache zu verabschieden. Es war wohl die Stunde meines Lebens. Thränen überflutete ich ihm die Hand, dankte ihm für die Wohlwollen, das er mir bewiesen, und daß ich zu glauben — es waren mir schon die Gerüchte zu Ohren gekommen — daß ich etwas gethan, was mit der Treue gegen den Kaiser vereinbar wäre. Er antwortete mir, er werde auch gar nicht voraus, daß ich mich gegen ihn begangen hätte oder einen Treubruch fähig wäre; aber er mußte sagen, daß ich ihn in dem Kampfe gegen den Kaiser nicht so unterstützt hätte, wie ich gekommen. Hierauf konnte ich nichts sagen, denn sonst hätte ich erklären müssen, daß es

Sie hatte das Bild herbeigebracht, was bei gestern die Rede gewesen. Bald haben die Menschen nebeneinander und untereinander, als gäbe es für sie keine Versteinerung, sondern nur Interessen alltäglicher Art. Sie hatte das Bild beiseite, und Eva dachte an die Schreden daran, daß er nun bald ankommen würde, ohne daß die Stunde des Ausbruchs gekommen wäre, als das Mädchen die Rechtsanwältin abrief.

Die beiden jungen Menschen saßen sich gegenüber, beide mit podenden Herzen in der fliegenden Pulen. Eine Minute verging, da man eine Stednadel hätte zur Erde fallen lassen, dann sagte Werner, mit scheinbarer Ruhe, er vorhin abgebrochene Gespräch anzuführen. Er der That, das Gemälde rechtfertiger Forderung. Eine großartige Idee und meisterhafte Ausführung. Die Skulpte macht mir Lust, das Original zu sehen — ein Wunsch, dessen Ausführung ich nächstens gefaßt werde.

Das Mädchen sah fragend zu ihm auf. „Verzeihung — ich vergaß, daß ich noch nicht davon gesprochen, daß ich bin, meinen Wirkungskreis zu wechseln. Ich stehe in nicht zu fernem Zeit nach der Niederlegung des Bohnort des Malers. Dort hoffe ich haben, den Schöpfer und sein Werk kennen zu lernen.“

Der Arzt hatte beim Sprechen den Blick sicher gefenkt und sah darum nicht, wie Eva in seinen Worten zusammenzuckte und mit tiefem blaßem Gesichte zu ihm aufschauete. „Sie gehen fort von hier, Herr Doktor.“

Veter Goly' Vermächtnis.

(Fortsetzung.)

Eva hatte den seltenen Gast an solchem Orte am vergangenen Abend gleich bei ihrem Eintritt in den Ballsaal bemerkt und, einem reichen Drange folgend, darum von vornherein jede Aufforderung zum Tanz abgelehnt. Vielmehr, daß er sich ihr dann näherte, sie wieder den Strahl der Liebe in seinem Auge erblickte, der ihr an dem Abend so beglückend geleuchtet hatte, als ihr der treue Freund Waldobens Anwesenheit gemeldet hatte. Waldobens! Er vermochte jetzt nicht einmal ihr Herz schneller schlagen zu lassen, obgleich sie mit dem feinen Gefühl des Weibes bemerkte, daß er ihr wieder seine leicht erregbare Reizung zugewandt.

Was galt er ihr? In ihrem Herzen war nur noch Raum für einen — für Werner Lorenz. Sie dachte nicht daran, daß Werner sie nicht mehr aus ihrem Herzen ge-

„Ich!“ sagte sie sich wohl hundertmal. „Er liebt mich, man kann noch hoffen!“ Ueber das „wie“ dachte sie nicht recht klar, erst der Blick auf die einen Fingerzeig gegen sie in ihr zur Reize gebracht, ließ sie hoffen.

„Nun!“ hatte Werner mit einer Rührung zu sich gerufen. So war es, daß er, wenn auch zögernd,

helle Winterfonne in das Zimmer trat, erschien es ihr unmöglich, nicht ausfahrbar. „Mein Gott, was that ich?“ dachte sie. „Wie unweilich war meine gestrige Bitte. Wußte sie mich nicht in seinen Augen herabzusetzen? Wenn er kommt, wenn er mich ansehend mit seinem offenen, ehrlichen Blick und eine Erklärung meines Handelns will, was dann? Soll ich ihm sagen: Verzeih mir, ich kann nicht leben ohne deine Liebe?“

Sie barg das erglühende Gesicht in beiden Händen. Nein, nein, das kann ich nicht, und bis zu diesem Augenblicke wird es auch nicht kommen; der gute Gott, der der armen Waise den Reichtum in den Schoß schüttete, wird ihr auch zur rechten Stunde den Weg zu des Geliebten Herzen zeigen!

Endlich um die fünfte Stunde schlug die Hausglocke an, und gleich darauf meldete das Stubenmädchen Herrn Doktor Lorenz. „Sehr willkommen!“ sagte Frau Neuhaus, ging dann dem Eintretenden entgegen und reichte ihm die Hand zur Begrüßung. Jetzt, wo der Augenblick gekommen, den Eva so heiß herbeigesehnt hatte, war sie kaum im Stande, ihre Erregung zu verbergen. Gleich wie der Tod stand sie am Tische und schaute mit großen, fast ängstlichen Augen auf den jungen Mann, dessen Gesicht so ernst und blaß ausah und um dessen heute so festgeschlossene Lippen ein Zug von Willenskraft lag, der nie so ausgeprägt gewesen war, als eben jetzt. Mit seinem Takte war Frau Neuhaus, der die Befangenheit des jungen Mädchens nicht entging, derselben zur Hilfe gekommen.

Als Eva am andern Morgen nach erauddendem Schlummer erwachte und der gestrige Abend in den Hoffnungen, die er für den heutigen Tag angeregt, vor ihre Seele trat, wollte sich ihr Geldemut nicht stichhaltig erweisen, ebensowenig wie die Hoffnungsfröhlichkeit, die sie noch vor wenigen Stunden befeelt hatte. In verschwiegener Nacht hatte es Eva ein Leichtes gebüht, die Schranke, die sie von dem Geliebten trennte, zu entfernen; jetzt, als die

bevorstehenden
Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlen sich der Unterzeichnete zur Anfertigung eleganter
 als:
 Paletots, Havelocks, Alster, Joppen, Anzüge, Hosen und Westen
 unter Zusicherung guten Passens.
 Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von
in- und ausländischen Stoffen.

Reelle Bedienung! Billigste Preise!
Friedrich Wehner,
 Schneider-Geschäft. Großröhrsdorf.

Gasthof zur Sonne.
 Sonntag und Montag
 zum Kirchweihfeste
 von 4 Uhr an
 wozu ergebenst einladet
 starkbesetzte Ballmusik,
 Hermann Große.

Gasthof zur Sonne.
 Dienstag, den 29. Oktober:
Großes Extra-Militär-Konzert
 von dem gesamten Trompeter-Korps des königl. sächs. Gardereiter-Regiments
 aus Dresden unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn G. Stod.
 Gewähltes Programm. (Streichmusik.)
 U. A. kommt mit zur Aufführung: Triumph-Marsch und Finale a. d. Op. „Alba“
 mit Benutzung der in der Oper vorgeschriebenen Original-Trompen, sowie einige
 historische Märsche auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
 Feldtrompeten.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Billets im Vorverkauf, a Stück 40 Pfg., sind beim Unterzeichneten zu haben.
Nach dem Konzert Ball.
 Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz erge-
 benst dazu ein
 Hermann Große.

Kraut!
 Morgen Donnerstag, den 24. Oktober, kommt die letzte Lomry ichones
Weiß- und Rotkraut
 auf dem Bahnhofs Großröhrsdorf zum Verkauf. Dasselbst stehen 2 Sobelmashinen zur
 freien Benutzung.
 Achtungswoll Karl Weber.

Die
**Kolonialwaren-, Delikatessen-, Spirituosen-,
 Wein-, Tabak- u. Cigarren-Handlung**
 von
Dr. Gotth. Horn in Brettinig
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

Portwein	Saviar, Appetitsild	Zucker, gemahlen
Sherry	Kal, geräuchert	Zucker in Broten
Madeira	Delfardinen	Compenzucker
Malaga	Russische Sardinen	Mandeln, süß u. bitter
Lager-Christi	Kieler Pöcklinge	Rosinen
Tolayer	Schweizerkäse	Korinthen
Rot- und Weißwein	Limburger Käse	Citronat, Pflaumen
Apfelwein, herb u. süß	Saure u. Pfeffergurken	Citronen
Cognac	Capern	Margarine FF.
Rum	Feigen	Kaffee, gebrannt
Kral	Pränselen	Kaffee, ungebrannt
Verschiedene Liqueure	ff. Speisefenf	Cacao, Thee
u. a. m.	u. a. m.	u. a. m.

Konserven
 als:
 Schnittspargel Stangenspargel
 Schnittbohnen Junge Erbsen
 Reineclauden Gemischte Früchte
 usw.
 zu billigen Preisen.

Deutsches Haus.
 Kommen Sonntag und Montag,
 zum Kirchweihfeste,
 von nachmittags 4 Uhr an
 starkbesetzte Ballmusik.
 Dienstag, als den 3. Kirkestag:
Großes Militär-Konzert
 von der Kapelle des Regt. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 103 aus Bautzen
 (Direktion G. Siehelt).
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein
 Otto Gause.

Allgemeiner Konsum-Verein
 für Großröhrsdorf, Brettinig und Umgegend.
 Nächsten Sonntag, den 27. Oktober, nachm. punkt 1/4 4 Uhr findet in der
 „Grünen Aue“ in Brettinig
ausserordentliche Generalversammlung
 statt.
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl des, nach § 6 des Statuts, mit dem Schluß des Geschäftsjahres (31.
 Oktober), auscheidenden Gesamt-Vorstandes.
 2. Regelung der Dividenden-Verteilung, betreff des Brotes.
 3. Verschiedenes.
 Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand:
 J. B. Weber, Kassierer.
 Der Aufsichtsrat:
 Franz, Vorsitzender.

**Kaiserauszug-
 Weizenmehl**
 und alle
Backwaren
 empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen
 G. A. Boden.
 Dürre
Stöße und Reifig
 hat noch abzugeben
 Leich, Seeligsstadt.
 Sämtlich.

Backwaren
 empfiehlt zum Feste bestens und billigt
 G. Steglich, Brettinig.

**Dursthoffische Preßhefen,
 ff. Margarine**
 empfiehlt zu billigen Preisen
 G. A. Schöne, Hauswalde.
 Nächsten Freitag früh von 1/2 8 Uhr
 wird ein
fettes Schwein
 verpfundet, a Pfd. 55 Pfg.
 Fr. Wilh. Kunath Nr. 85 b.

ff. Liqueur
 in bekannter Güte,
ff. Wein rot und weiß
 empfiehlt
 G. Steglich, Brettinig.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.
 Morgen Donnerstag
Hauptversammlung:
 Rechenschaftsbericht, Remise
 D. B.
Alle kommen!
Grüne Aue.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet J. Richter.
Gasthof zum Unter.
 Mittwoch, den 23. Oktober:
Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet G. A. Boden.
**Alle Sorten
 Backwaren**
 empfiehlt G. König.
ff. Emmenthaler Käse,
 prima Astrachaner Kaviar, Delfardinen, bis
 Rot- und Weißweine, Rum, Kral, Cognac
 und Liqueure empfiehlt G. A. Boden.
Zur Kirkestag empfehle
**hochfeines Mastochjenfleisch,
 Schwein- und Kalbfleisch.**
 NB. Verschiedene Sorten feiner
 Würst. Emil Ziegenbalg.

Freitag und Sonnabend
 werden 3 fette Schweine von
 10 Pfund, a Pfd. 55 Pfg. Freitag
 nachmittags 4 Uhr frische Blut-, Leber- und
 Gräßewurst Sonnabend Bratwurst und
 Gewiegtes.
 G. Zimmermann.
 Ein geübter
Weber
 auf mechanische Stühle kann sofort Arbeit
 erhalten.
 R. G. Horn & Sohn.
**Prima Sauerkohl,
 Preiselbeeren,
 Pflaumen**
 billigst bei
 Hermann Steglich, Brettinig.

Verloren
 wurde am Dienstag den 22. Okt. eine
goldene Uhr
 mit Gravierung A. Wenzel.
 50 Mark Belohnung sichere ich dem
 jenigen, der mir dieselbe
 wieder zurückerstattet. Hochachtung
Arwin Wenzel,
 Messerschmiedemstr. Pöhlitz.
 Ein Gut am Sonntag in der „Sonne“
 vertauscht. Umzutauschen bei
Ad. Schöne, Nr. 80c.
 Diejenige Person, welche am Sonntag
 meinen **Voden-Gut** in der **Linke** ver-
 tauscht hat, ersuche ich, denselben sofort wieder
 zurückzubringen.
August Hauptmann.